

# Eine Turbine-Weihnachtsgeschichte

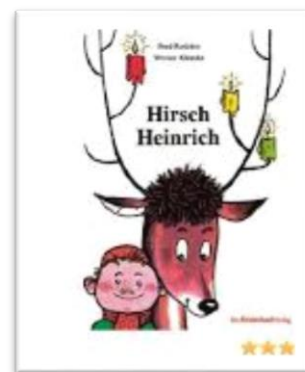


Weihnachten ist das Fest der Familie. Deshalb saß am zweiten Advent auch die Turbinefamilie sittsam vereint in einem Saal beisammen. Allesamt schön geschniegelt und gestriegelt und gekemmet. Ein ehe götzenhafter als schauriger Anblick!

„Silent Night, Kellond-Knight“ sang auf einmal ein hauchzartes Stimmchen, das dem kleinen Ort Ilestedt in der Nähe von Potsdam innewohnte. Wie glockenart, wie wunderbar. Einfach prasnika!

Die Turbinefans, so erzählte man sich, waren wahre Meister, was das gesellige Miteinander anbelangte. Da musste selbst das Rentier mit der roten Nase, dem diese Mär zugetragen worden war, verschmitzt lächeln. Emsig, nein elsig und eilig, hatte er sich auf den Weg gemacht, um heute Abend dem weihnachtlichen Turbinefest beizuwohnen.

„Das siemst sich nicht!“, hatte sein alter Freund, der Hirsch Heinrich(s) aus dem besagten DDR-Kinderbuch, im Vorfeld gewarnt. „Sei auf der Huth!“, hatte er Rudolph gemahnt und dabei vorsichtig mit seinen Geweih geklappert, das immer zur Adventszeit mit bunten Weihnachtskerzen geschmückt war.



Aber der Rudi war nicht zu bremsen. Von weit her stapfte er los, nämlich aus dem Nachbargebirge der Tatra, genannt Zadra, Ziel war dieses Potsdamer Partyhaus. Er war also selbst Schuldt, wenn er es alsbald wagen würde, schnuppernd seine Nase in diesen Partysaal hineinzustecken. Mühsam war der Weg, aber Rudis Entscheidung stand nach sechsfacher, reifer Überlegung fest. Er war alles andere als unentschieden:-)

Schnaufend in Potsdam angekommen, hielt er vor der Eingangstür inne und zweifelte kurz: „Soll etwa das ganz **Vieh weg?**“ **Er** rümpfte widerborstig seine rote Nase, stieß die Tür auf, galoppierte in den Saal - und erstarrte jäh vor Staunen: „**Kul is** es hier!“ Sein neugieriger Blick durchstreifte den Saal, musterte all die hübschen Torbienen und deren herzensgute Fans - und blieb dann am Buffet hängen.

Ein unsäglicher Qualm und **Schwalm**, oder besser gesagt: **Rauch**, quoll aus den Ritzen der Buffetpfannen empor. Und hurra, es gab nicht mal **Fisch!** **Er** atmete auf und witterte zugleich einen **lindnerischen** Duft: Vitaminpralle Weihnachtsäpfel, saftige Orangen und giftgrüne **Kiwics** kauerten harmonisch übereinander gestapelt auf dem Buffettisch.

Das Rentier schaute die feiernden Gäste mit ernstem und forderndem Blick an:

„**Wählt die!**“, rief er, „wenn ihr **schlanker** werden wollt!“

Urplötzlich war er aus, der Schlemmertraum! Kein Zuckerlecken, kein Probeschlecken von dieser karamellisierten **Chmelinski**-Sahnecreme war nach diesem Rudi-Ruf mehr möglich. „**Georg! Ih, was** machst du da?“ , herrschte messerscharf eine Turbine“fanin“ ihren Nachbarn an. „Finger weg vom Buffet!“

Solch ein chaotisches Durch- und **Schmidteinander!** Welch ein Herumge**gaspere!**

Die Augen des Rentiers wurden immer **fahrieger**. Was sollte der ganze **Cram?!** **Er** setzte unnachahmlich zum Röhren an

und sein berüchtigter Schlachtruf:

**Aigboguun!**

erschütterte den Saal. Übersetzt heißt dieser in etwa:

„Das Buffet ist eröffnet!“.

